

# Arbeitswelt

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstons

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 10. Februar 1979

Nr. 30 (3 409)

Preis 2 Kopeken

# Zum Tag der Wahlen — hohe Wettbewerbsergebnisse

## Exakter Rhythmus

„Michailowskaja...“ Der Ruf über die hervorragenden Erfolge des Kollektivs dieser Kohlegrube hat die Grenzen des Karaganda-Kohlebeckens längst überschritten. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU hat das fortschrittliche Kollektiv weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Qualität, um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des laufenden Planjahrhüfnfts entfaltet und erzielt heute gewichtige Erfolge auf dem Wege zum anvisierten Ziel.

Das Produktionsprogramm für drei Jahre des Planjahrhüfnfts in Kohlenförderung haben die Kumpel der Grube vorfristig absolviert. Besonders hochproduktiv arbeiten sie im Jubiläumsjahr. Es wurden mehr als 200 000 Tonnen Kohle überplanmäßig gewonnen. Somit wurde die höchste Arbeitsproduktivität im Kohlenbecken erzielt — mehr als 138 Tonnen je Arbeiter und Monat. Für diesen Arbeitserfolg wurde dem Kollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsohl überreicht. Das Kollektiv wurde an die Ehrenliste der Unionsleistungsgeschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen.

Das ist nur ein Strich aus der Biographie des Kollektivs, das unermüdet und schöpferisch nach Reserven zur Steigerung des Tempos der Kohlenförderung forscht.

Zu den wichtigsten Kennziffern der Effektivität der Produktion gehört die systematische und planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität. In dieser Kennziffer ist das Kollektiv der Grube den anderen Betrieben des Kohlenbeckens stets voraus. In den letzten zehn Jahren z. B. ist hier die Monatsleistung eines jeden Kumpels um 83 Prozent gewachsen.

Solch einen qualitativen Fortschritt zu machen, half dem Kollektiv die Suche nach progressiven Methoden der Produktionsorganisation, nach neuen Formen und Systemen der Arbeitsentlohnung, die Steigerung der Berufsmotivität der Bergarbeiter, die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs.

Seit im Kohlenbecken die Bewegung der „Tausender“ und „Fünftausender“ aufkam, haben die Bergleute aller Abschnitte bereits die 500 000-Tonnen-Marke erreicht.

Erfolgreich haben die Bergarbeiter der Grube das vierte Planjahr begonnen. Sie lassen sich von den Beschlüssen des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU leiten und erfüllen von den ersten Tagen des neuen Jahres an sicher die festgelegten Aufgaben in der Kohlenförderung. Allein im Januar lieferten sie überplanmäßig mehr als 10 000 Tonnen Kohle.

Mit der Monatsaufgabe sind alle drei Abbauschichten der Grube fertig geworden. Besonders produktiv arbeiten die Bergarbeiter des Abschnitts Nr. 1. Anders geht es auch nicht. Das Kollektiv des Abschnitts kommunistischer Arbeit, den der junge Bauingenieur Alfred Salamatin vorsteht, hat sich zum Ziel gesetzt, im laufenden Jahr aus zwei Streben eine Million Tonnen Kohle zu gewinnen. 15 000 davon überplanmäßig. Die Arbeitsproduktivität je Arbeiter und Monat auf 520 Tonnen zu bringen, durch Senkung der Selbstkosten der Kohle 20 000 Rubel einzusparen.

Die hohen Verpflichtungen rufen ein hohes Arbeitstempo hervor, und die Bergarbeiter tun alles, um es im Laufe des ganzen Jahres nicht sinken zu lassen. Möglichkeiten dafür sind vorhanden: Der Vorrat in den Streben, aus denen sie erst den dritten Monat Kohle fördern, beträgt 1 Million 600 000 Tonnen. An Können, Erfahrungen und Fleiß fehlt es dabei den Bergarbeitern Friedrich Welke und Michail Zwickow, dem Schrämmaschinisten Nikolai Notschew, den Brigadiern Janda Mussagalijew, Wladimir Wassiljew, Schambaj Igbajew, Grigor Barinow und vielen anderen nicht.

Dank der hohen Berufsmotivität der meisten Brigademitglieder, ihrer exakten Zusammenarbeit liefert der Abschnitt täglich 3 500—3 800 Tonnen Kohle, bei einem Plan von 3 200 Tonnen. Bald fördert die eine Brigade, bald die andere 1 000 Tonnen Kohle am Tag. Das ist eine Rekordleistung. Sie fließt den Bergleuten den Glauben an eigene Kräfte, an die Realität des vorgelegten Plans.

Gut abgestimmt und rhythmisch arbeiten auch die anderen Hauptabschnitte der Grube. Der sozialistische Wettbewerb läuft auf Hochtour. Ihre Stoßarbeit widmen die Grubenarbeiter den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR.

Alichan SCHURDUMOW  
Karaganda

## In guter Stimmung

Gegenwärtig, in den Tagen der Vorbereitung auf die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR, herrscht bei den Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Martuk gute Arbeitsstimmung. Sie arbeiten mit großem Elan an der Erfüllung ihrer hohen sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Planjahr. Neulich wurde dem Kollektiv des Rayons die Ro-

le Ehrenfahne des Gebiets überreicht. Die Tierzüchter der Kolchose und Sowchose des Rayons erfüllen im Vorjahr den Plan des Milchverkaufs zu 108,4 Prozent. Sie liefern an die Molkeereien 215 107 Zentner Milch. Die besten Melkerinnen des Rayons sind Maria Burawowa,

Olga Schatz, Raissa Götz, Tatjana Mjaksichewa, Valentina Schestopalowa, Karylja Shapochowa, Nadeschda Sadorina, Valentina Awenewitsch, Galina Dolinskaja. Sie alle haben über 3 000 Kilo Milch je Kuh erhalten. Viele Wirtschaften des Rayons Martuk haben sich verpflichtet, den Plan

des Milchverkaufs für das erste Quartal zum Tag der Wahlen zu erfüllen. Zu ihnen gehören der Kirov-Kolchos, der Kolchos „Sozialismus“, u. a., die heute bereits für das zweite Quartal arbeiten.

Alexander QUINDT  
Gebiet Aktjubinsk



## Marat Anschibajew

Das Kollektiv des Erdölgebergwerks „Karsak“ der Gurjewer Produktionsverwaltung „Embanefit“ ist mehrere Jahre durch seine hohen Leistungen bekannt. Aber für die Erdölgewinner war das Jahr des 60. Jahrestages des Komsohl, dessen Plan sie zum 1. September erfüllen, besonders erfolgreich. Führend im sozialistischen Wettbewerb war die Brigade für Reparatur der Bohrungen, die vom Meister und Kommunisten Marat Anschibajew geleitet wird. Für die Erfolge im Jahr 1978 wurde ihm der Staatspreis der Kasachischen SSR verliehen.

Foto: Alexander Felde

## Immer mehr Schneefurchen

Die Mechanisatoren des Kirov-Sowchos schenken der Schneehäufung große Aufmerksamkeit, denn sie wissen: je mehr Schnee auf den Feldern, desto reicher die Ernte. Davon haben sich die Getreidebauer an eigenen Beispiel überzeugt, als sie im vergangenen trockenen Jahr um vier Zentner je Hektar mehr Getreide erhielten als geplant war.

Auch heute geht es hier heiß her. Die Mechanisatoren haben die Schneefurchen auf der gesamten Fläche schon einmal gezogen. Gegenwärtig pflügen sie den weißen Acker schon zum zweitenmal, unter strikter Befolgung aller Regeln der Agrotechnik.

Leistungsstarke Schlepper „Kirow“ und „DT 75M“ ziehen die Schneepflüge SWU 2.6. Die Mechanisatoren sind bemüht, die Technik möglichst voll auszulasten. Die Schneewälle werden nach effektiver Technologie drei Meter voneinander angehängt, zur Windrichtung.

Im sozialistischen Wettbewerb der Schneepflüge weist die Brigade Nr. 2 die besten Resultate auf. Sie wird von Stepan Strelzow geleitet. Von den ersten Tagen der Schneehäufung an leisten hier die Mechanisatoren Nikolai Koptew, Jakob Rogan, Tasbulat Scharajajew Stoßarbeit. Sie steuern die „Kirow“-Traktoren und schaffen täglich bis anderthalb Solls. Die Gruppe hat auf ihrem Konto bereits 8 000 Hektar gepflügten weißen Ackers bei einem Plan von 6 000 zu Ehren der Schrittmacher went in der Zentralisierung die Rote Fahne.

Hohe Leistungen zeigen bei der  
Gebiet Zelinograd

Schneehäufung auch die Mechanisatoren Pjotr Basarow und Wladimir Putinow aus der Traktoren-Felbabrigade Nr. 1, geleitet von Philipp Sewerwald. An einem Tag bearbeiten sie je 75 Hektar Land. Das ist die beste Kennziffer in der Brigade.

Die Mechanisatoren suchen stets nach Verfahren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Interessant war diesbezüglich der Rationalisierungsvorschlag des erfahrenen Traktoristen Pjotr Basarow. Der Sinn seiner Rationalisierung liegt in folgendem: Er hat an seinem „Karsak“-Olkühler vom einem abgebauten Schlepper DT-54 angebracht und ihn mit Schläuchen an das Schmierölsystem des Motors angeschlossen. Auf den ersten Blick ist nichts besonderes. Pjotr hat aber erreicht, was er wollte: im Fahrerhaus ist es jetzt wärmer. Damit ist ein erster Mangel des „Kasachstan“-Traktors beseitigt, der gerade darin besteht, daß das Fahrerhaus nur schwach beheizt wird.

Dem Beispiel Pjotr Basarows sind mehrere Mechanisatoren gefolgt. In der Werkstatt sind ähnliche „Olen“ mit Hilfe des Ingenieurs Eduard Müller an 12 Traktoren installiert worden.

Den Ackerleuten des Kirov-Sowchos stehen verantwortungsvolle Aufgaben bevor, die sich aus den Beschlüssen des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU ergeben. Eine der wichtigsten davon ist — heute genügend — Feuchtigkeit zu speichern.

Wjatscheslaw SAKS  
Gebiet Zelinograd

## Nach der Slobin-Methode

Die Komplexbrigade Sergei Tschaschtschin aus dem Bergwerk Belousowski des Polymetalkombinats Irtyschsk treibt im Schnellverfahren den Weg zu neuen Erzvorräten für die Erzgewinner vor. Auf dem Arbeitsfeld dieses Kollektivs steht bereits Mai. Diese vierstellige Brigade im Trust „Swineschachostroi“ hat als erste unter den Grubenbauern des Gebiets Ostkasachstan den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung ihrer Fünfjahrpläne begonnen am 10. Geburtstag W. I. Lenins gestartet.

Die Grubenbauarbeiten werden unter äußerst komplizierten Bedingungen in 600-Meter-Tiefe ausge-

führt. Starkes Felsgestein versperrt den Zutritt zu reichen Polymetallergängen. Doch das einträgliche Bergbaukollektiv unter der Leitung des Helden der Sozialistischen Arbeit S. Tschaschtschin, eines anerkannten Meisters der Vortriebsarbeiten, bricht sich Bahn durch die Felsen. In diesen Wintertagen bringt er den Vortrieb täglich im Durchschnitt um 8 Meter voran. Er löst nicht nur das Gestein, sondern bereitet eigentlich einen für den Abbau fertigen großen Grubenbau vor nationaler Verteidigung.

Die Brigade führt alle Arbeiten nach der Slobin-Methode im Komplex aus. Zur Brigade gehören 45 Vortriebsarbeiter. Jeder von ih-

nen beherrscht 2—3 Wechselläufe, was diesem Kollektiv ermöglicht, das volle Programm der Bergbau- und Vortriebsarbeiten auszuführen, das sonst einem ganzen Grubenbauabschnitt übertragen wird. Die Brigade Tschaschtschin treibt den Grubenbau vor und stellt die Grube mit Kommunikationsmitteln aus. Zusammen mit den Spezialisten der Grubenbauverwaltung Glibotschansk hat die Brigade den Neuer-Zeitplan zu einer beschleunigten Errichtung des neuen Grubenbaukomplexes auf der zehnten Sohle des Erzbergwerks Belousowski erarbeitet.

(KasTAG)



## Entscheidende Kraftprobe

In ganz Iran fanden am 8. Februar machtvoll Demonstrationen für die provisorische Regierung Basargan statt. Nur in Teheran allein traten mindestens drei Millionen Einwohner auf die Straße, die erneut den sofortigen Rücktritt des von Schah eingesetzten Kabinetts Bakhtiar, die Abschaffung der Monarchie und die Ausrufung der Republik forderten. Nachrichtenagenturen stellen fest, daß an Demonstrationen erstmalig Militärangehörige in Uniform teilnahmen. AFP meldet, daß über 1 000 Kampfflieger und Angehörige der Bodendienste der Luftstreitkräfte in einer Demonstration vor dem Parlament in Teheran Strafen zogen.

Eine Gruppe von Offizieren des Militärstützpunktes Bender Abbas haben in einem an Ayatollah Khomeini und Basargan gesandten Telegramm ihre Treue zur provisorischen Regierung bekundet. Ähnliche Telegramme schicken auch Staatsbeamte, Arbeiter, Bauern, Intellektuelle und Geistliche. UPI meldet, daß die Anhänger der provisorischen Regierung die Lage in Kum, Isfahan, Shiraz und vielen anderen Städten bereits vollständig kontrollieren.

Die „New York Times“ schreibt: „Die mächtige Woge der Unterstützung für die Regierung Basargan droht, die Regierung Bakhtiar hinwegzuspielen.“ Die „Financial Times“ ist ebenfalls der Meinung, daß die offizielle Regierung Irans offensichtlich kurz vor ihrem Sturz steht.“ Zugleich stellt die Zeitung fest, daß Basargan sich mit der Bildung eines Kabinetts nicht abheilt, um eine Konfrontation mit dem Armeechef zu vermeiden.

Auf einer Pressekonferenz in Teheran behauptete Bakhtiar, nur seine Regierung sei „rechtmäßig“. Er erklärte erneut, daß er nicht daran denke, seinen Rücktritt einzureichen. Er sei jedoch bereit, mit Basargan in Verhandlungen zu treten, um die Möglichkeit einer „Zusammenarbeit“ zu erörtern. Mehrere Stabschef der Streitkräfte Irans, General Karabagi, erklärte inzwischen, die Armee solle bisher die Verfassung und die legitime Regierung verteidigen. Er bestätigte somit, daß die Armee nicht Absicht hat, sich für die Monarchie einzusetzen.

Vertreter der provisorischen Regierung dementierten offiziell die Meldungen von Kontakten zwischen Bakhtiar und Basargan. Der Stabschef der Streitkräfte Irans, General Karabagi, erklärte inzwischen, die Armee solle bisher die Verfassung und die legitime Regierung verteidigen. Er bestätigte somit, daß die Armee nicht Absicht hat, sich für die Monarchie einzusetzen.

## Spannungen an vietnamesischer Grenze

Mehrerer hundert Kampfflugzeuge und Luftabwehrschiffe der UdSSR haben China an der Grenze zur Sozialistischen Republik Vietnam zusammengezogen, melden japanische Zeitungen unter Berufung auf das Amt für nationale Verteidigung.

Die Zeitung „Yomiuri“ schreibt, die Leitung des Amtes sei der Ansicht, daß die Konzentration starker chinesischer Luftstreitkräfte im Süden davon zeugt, daß Lufteinheiten aus den Mittlern, China an die vietnamesische Grenze verlegt würden. Die Zeitung bringt die Militärdemonstration Pekings mit den jüngsten Drohungen in Verbindung, die Deng Xiaoping während seiner Besuche in den USA und Japan gegen Vietnam aussprach.

## Wien Plenarsitzung hat stattgefunden

Bei den Wiener Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa hat am 8. Februar in der Wiener Hofburg die 192. geschlossene Plenarsitzung stattgefunden. Den Vorsitz führte der Leiter der CSSR-Delegation, Botschafter Emil Kubešek.

Der einzige Redner in dieser Sitzung war der Leiter der BRD-Delegation Ernst Jung.

Wie den Worten des westlichen Pressesprechers vor Journalisten zu entnehmen war, enthielten die Ausführungen des BRD-Diplomaten nichts Neues. Er hat vielmehr die frühere negative Haltung der westlichen Seite zu rechtfertigen versucht, die jeden Fortschritt der Wiener Verhandlungen, die schon seit mehr als fünf Jahren laufen, verhindert.

Der Westen klammert sich weiterhin an zweitrangige Fragen der Zahlenangaben über die Streitkräfte, um die nichtexistente Oberlegenheit der Warschauer Vertragsstaaten zu beweisen. Das alles hat zum Zweck, einseitige militärische Vorteile zu erlangen. Der westliche Vertreter hat das Angebot der sozialistischen Staaten nicht beantwortet, während der Wiener Verhandlungen die zahlenmäßige Stärke der direkten Teilnehmer nicht zu erhöhen.

Die Ausführungen des westlichen Delegierten demonstrierten somit erneut, daß der Westen weiterhin in Wien eine unrealistische Haltung bezieht. Dabei enthielten die Vorschläge der sozialistischen Länder vom 8. Juni 1978 Kompromißvorschläge, die, wenn sie die westliche Seite annehmen würde, den Wiener Dialog über den tolen Punkt hinweg zu bringen vermöchten.

## Kampuchea mepustere seine Zukunft

Das arbeitsame und mutige Volk von Kampuchea werde mit Hilfe seiner Freunde alle Schwierigkeiten überwinden und die Voraussetzungen für ein glückliches Leben schaffen. Das erklärte der Vorsitzende der Revolutionären Volksrates der Volksrepublik Kampuchea, Heng Samrin, in einem Gespräch mit einer Delegation laotischer Journalisten, die sich gegenwärtig in Phnom Penh aufhalten.

Samrin erläuterte ferner einige Faktoren, die der Nation ein Wohlbefinden bringen werden. Er betonte, die verärrliche Politik der Handlager Pekings sei von Anfang an auf Widerstand gestoßen. Wiederholt habe sich die Bevölkerung erhoben. Diese Aktionen seien jedoch unterdrückt und im Blut ertränkt worden. Unter dem Banner des Programms der Einheitlichkeit seien alle Schichten der Nation vereint worden, was den innigsten Hoffnungen des Volkes von Kampuchea entsprach. Schließlich würdigte Heng Samrin die Sympathie und Unterstützung von so vielen Völkern, insbesondere der Nachbarländer. Die einhellige Verurteilung des verbrecherischen Regimes durch sie sei ein bedeutender Faktor dafür gewesen, das von patriotischen Kräften den Sieg davontragen konnten.

## Kuala-Lumpur Für friedliche Zwecke

Für den ausschließlichen friedlichen Einsatz der Massenmedien ist die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer an der internationalen Konferenz im Interesse des Massenmedien in den Ländern Asiens und Ozeaniens, in Kuala-Lumpur eingetreten. Die Informationsmittel, müßten ein wichtiger Faktor bei der weiteren Völkerverständigung und internationalen Entspannungprozessen, der Festigung des Weltfriedens, der Freundschaft, der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vernehmens zwischen den Völkern werden. Es sei an der Zeit, mit dem „Informations-Imperialismus“ der Westmächte in den Entwicklungsländern Schluss zu machen.

Der mongolische Delegationsleiter E. Santew, Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Information, Rundfunk und Fernsehen der MVR, unterbreitete der Konferenz einen Empfehlungsentwurf über die Nutzung der Massenmedien im Interesse des Kampfes für Frieden, sozialen Fortschritt und gegenseitiges Vernehmen auf internationaler Ebene, zogen die Propagierung von Krieg, Kolonialismus und Neokolonialismus.

**KUSTANAI.** Die Aufbereiter der Fabrik für Magnetaufbereitung im Kombinat Sokolowka-Sarbai erzielen im Lande als erste die Verleihung des Gütezeichens für das Eisenkonzentrat. Das war Anfang des Jahres 1978, ihnen stand bevor, im Laufe des Jahres die Einschätzung der Qualität der Erzeugnisse zu bestätigen, was ihnen auch gelang. Die Hüttenwerker der Kasachstaner Magneta bestimmen, daß das Eisenkonzentrat des Kombinats Sokolowka-Sarbai wie zuvor das beste ist.

**UST-KAMENOGORSK.** Die Tierzüchter des Shdanow-Kolchos haben den Plan des Fleischverkaufs für das erste Quartal um 83 Prozent übererfüllt. An das Fleischkombinat wurden 531 Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 498 Kilogramm geliefert. Alle Tiere waren im höchsten Futterzustand. Für die Lieferung von hochwertigem Vieh erhielt die Wirtschaft 173 000 Rubel Zuzahlung. Die Farmarbeiter wollen im März eine weitere Partie Masttiere liefern.

## Alltag des Planjahrhüfnfts

### „Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

fern und damit den Plan des Fleischverkaufs für das erste Halbjahr vorfristig erfüllen.

**DSEKASGAN.** Der sozialistische Wettbewerb, der in vielen Arbeiterkollektiven des Gebiets zu Ehren der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR entfaltet wurde, hat seinen Höhepunkt erreicht. So z. B. hat die von K. Wajowadin geleitete Abteilungsbrigade aus der Verwaltung Nr. 3 des Dsheskaganer Abteilungsbezirks zu diesem Datum übernommenen Verpflichtungen vorfristig erfüllt. In der sich im Bau befindlichen Grube Annakia leisten die Arbeiter im ersten Monat des vierten Planjahres im Schnellverfahren 60 laufende Meter des Schachts ab.

Die hingebungsvolle Arbeit der Abteilungs-, Montagearbeiter und anderer ermöglichte es dem Kollektiv des Trasts, mit dem Monatszoll am 26. Januar fertig zu werden.

**KARAGANDA.** Die Ackerbauern des Sowchos „Uljanowski“ bereiten sich organisiert auf die Frühjahrsaussaat vor. Vor allen Dingen schenken sie der Aufspeicherung der Winterfeuchtigkeit ihr Augenmerk. Vierzehntägige Aggregate durchfahren täglich die weißen Weiten. Gegenwärtig wird die Schneefurche zum zweitenmal gezogen. Die Mechanisatoren Anatolij Bashajew, Kall Ramchamnow, Wasilij Kusminow erzielen jeden Tag hohe Leistungen.

**DSHAMBUL.** Das Kollektiv der nach der wirtschaftlichen Rechtfertigung arbeitenden Montagebrigade der Mechanisatorischen Wanderkolonne Nr. 47 des Trasts „Tschusowchoswodstroj“, die von A. Murawow geleitet wird, nutzt die Vorteile des Brigadenvertrags scharf, was ihr ermöglichte, den zehnten Fünfjahrplan bereits zu erfüllen. Laut Aufgabe sollte 12 800 Kubikmeter Stahlbetonzeugnisse und „Konstruktionen montiert werden, faktisch wurden 13 280 Kubikmeter zusammengebaut. Für das Planjahrhüfnft war vorgesehen, 1 501 000 Rubel in Anspruch zu nehmen, die Brigade hat jedoch Bau- und Montagearbeiten für 1 602 000 Rubel geleistet.

## Vortrefflicher Anfang

Die Tierzüchter der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung von Serenda haben in diesem Jahr die erste Partie Vieh — 550 Rinder — an das Fleischkombinat geliefert. Jeder Mastochse wurde 490 Kilogramm schwer geliefert, was um 30 Kilogramm mehr ist als im vergangenen Jahr und um 5 Prozent höher als das vorgesehene Niveau.

Solch eine Vergrößerung des Gewichts der Tiere wurde möglich dank dem Wachstum der Tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahme

den des Jungviehs, der Einführung fortschrittlicher Methoden der Fleischreifezeit und der hohen Meisterschaft der Tierzüchter.

Der beste von ihnen — Jakob Seibel — hat es verstanden, gleich vom ersten Tage der Viehwinterung an, die Stallhaltung der Tiere so zu organisieren, daß jeder Ochse seiner Herde täglich um 750—800 Gramm an Gewicht zunimmt.

Eugen KUCHMANN  
Gebiet Kokschetaw

## Der erste Bautrupp

landete am Ufer des Balchach-Sees, wo das Südkasachstaner Oberlandkraftwerk mit einer Kapazität von 4 Millionen Kilowatt errichtet werden soll. Zum Tupp gehören Arbeiter und Fachleute aus zwei Bauverwaltungen des Trasts „Sredazenergostroj“. Es wurden auch schon die ersten Partien Erdbaumaschinen, Hebe- und anderer Vorrichtungen an das wichtige Bauobjekt gebracht.

Gleichzeitig hat man mit dem Bau der über 200 Kilometer langen elektrischen Fernleitung 220 Tschu — Tschiganak begonnen. Sie wird den Bauplatz des neuen Ober-

landkraftwerks mit dem vereinigten Elektroenergiesystem der Republik Mittelasien und Südkasachstans verbinden.

Die zum wichtigsten Kasachstan-Baubauobjekt eingetroffenen Arbeiter und Fachleute aus Alma-Ata und Frunse sollen die Grundlage für den Bau schaffen und eine provisorische Siedlung für die Unterbringung der nachfolgenden Trupps der Kraftwerkbauer errichten.

Das Südkasachstaner Oberlandkraftwerk wird in den Brennstoff- und Energiekomplex von Ekibastus eingehen. (KasTAG)



# In der Atmosphäre der Einmütigkeit

## Treffen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR

**KARKARALINSK.** (Gebiet Karakandak) Die Wähler des Nationalen Wahlkreises Nr. 214, dem die Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR Wassili Kuznetsov, dem Ersten Sekretär des Karakandak-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, zusammen.

Der Vertrauensmann N. K. Kowal, Generaldirektor der Produktionsvereinigung für Getreidezucht Maikuduk, berichtete über den Deputiertenkandidaten — einen erfahrenen Parteifunktionär — um einen großen Arbeitswert hinter sich hat. Unter Leitung der Gebietsparteiorganisation kämpfen die Werktätigen des Gebiets für die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und der Auflagen des Planjahres.

Der Held der Sozialistischen Arbeit S. Bjalow, Oberschäfer im Sowchos „Arkalykski“, die Lehrerin B. K. Uteewa aus einer Mittelschule von Karkaralinsk, A. S. Laleko, Vorsitzender des Rayvollzugsausschusses Taldy, und andere erzählten über den neuen Aufschwung des Arbeitseinsatzes und der politischen Aktivität, ausgelöst vom Appell des Zentralkomitees der KPdSU, und riefen alle Wähler auf, einmütig für den unerschütterlichen Block der Kommunisten und Parteilosen zu stimmen.

Die Wähler erteilten ihren Deputiertenkandidaten Aufträge.

W. K. Akunow äußerte den Wählern seinen herzlichen Dank für das ihm erwiesene hohe Vertrauen und versicherte, daß er es rechtfertigen wird.

**ARKALYK.** Ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Nr. 155 mit ihrem Deputiertenkandidaten zum Nationalen Wahlkreis des Obersten Sowjets der UdSSR Jerkin Nurshanowitsch Auelbekow, dem Ersten Sekretär des Turgartag-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, fand im Dshanglindin-Raysochkulturnah statt.

Der Vertrauensmann Sh. Ibrajew, Chefökonom im Sowchos „Retich“, erzählte über den Lebenslauf und Arbeitsweg J. Auelbekows. Ihm ist der hohe Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen worden. Unter Leitung der Gebiets-

parteiorganisation kämpfen die Arbeiter des Turgartag-Steppenlagers für eine weitere Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft, für die Erfüllung der Auflagen des Fünfjahresplans. Die Tätigkeit zur weiteren Besserung der kulturellen Betreuung, der Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen der Werktätigen wird aktiviert.

Herzliche Worte über den Deputiertenkandidaten äußerten in ihren Ansprüchen die Melkerin M. Budykowa aus dem Sowchos „Retich“, die Schätzerin K. Telegowa aus der Komsomolzen- und Jugendbrigade des Sowchos „XXI. Partitag der KPdSU“, der Fahrer A. Galymow aus dem Turgartag-Kraftverkehrsbetrieb und andere.

Die Wähler erteilten ihren Kandidaten Aufträge.

N. Auelbekow dankte den Wählern für das ihm erwiesene hohe Vertrauen und versicherte ihnen es zu rechtfertigen.

**SEMIPALATINSK.** Die Wähler des Semipalatinsk Wahlkreises Nr. 645 trafen mit ihrem Deputiertenkandidaten zum Unionssoviet des Obersten Sowjets der UdSSR Amanulla Gabdulhajejewitsch Ramanow, dem Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, zusammen.

Der Vertrauensmann J. L. Beckmann, Chefingenieur im Fleischkonservatenkombinat, erzählte über die Arbeit und die gesellschaftliche Tätigkeit des Kandidaten. Unter Leitung der Gebietsparteiorganisation wird im Semipalatinsk-Ityschgebiet viel geleistet zur Entwicklung der Ökonomie, zur Intensivierung der Industrie und Landwirtschaft und zur vorfristigen Erfüllung der Auflagen des Fünfjahresplans. Es wurde eine große Menge überplanmäßiger Industrieerzeugnisse geleistet. Die kulturelle und Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung wurde verbessert.

Während des Treffens sprachen die Sotierierin J. I. Kapralina aus der Fabrik für Erbsenbearbeitung der Woll- und Sekretärin des Parteikomitees K. A. Mustafaeva aus dem Mülleier- und Mischfutterkombinat J. N. Sagonajka, Direktor der Fabrik für Lebensmittel- und Textilindustrie und andere. Sie äußerten

sich herzlich über ihren Kandidaten, über das Bestreben der Kollektive, den Wahltag würdig zu begehen, und riefen alle auf, für die Vertreter des Volksblocks der Kommunisten und Parteilosen zu stimmen.

Die Wähler erteilten ihren Deputiertenkandidaten Aufträge.

A. G. Ramanow dankte wärmstens den Wählern für das hohe Vertrauen und versicherte, daß er es in Ehren rechtfertigen wird.

**MIJALY.** (Gebiet Gurjew). Hier fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Nr. 627 mit dem Deputiertenkandidaten des Unionssoviets des Obersten Sowjets der UdSSR, Ersten Sekretär des Kommunistischen Partei Kasachstans Unabai Kuschowak statt.

Der Vertrauensmann K. Uteuliyev, Leiter der Rayabteilung Kultur, berichtete über die gesellschaftliche und Arbeitstätigkeit des Deputiertenkandidaten, über die Errungenschaften der Arbeitskollektive des nördlichen Kaspiengebietes bei der Verwirklichung der Pläne des XXV. Parteitages der KPdSU, die auf die beschleunigte Entwicklung der Industrie, des Bauwesens, der Landwirtschaft und auf die Verbesserung der sozialen und kulturellen Betreuung des Volkes gerichtet sind.

Mit Achtung sprachen über ihren Deputiertenkandidaten der Schichtführer S. Tassebaev aus dem Sowchos „Gurjewskij“, der Direktor des Engels-Sowchos S. Umarow, die Ärztin des Raykrankenhauses B. Jessanowa und andere.

Die Wähler erteilten ihren Kandidaten Aufträge.

U. Kuschowak dankte den Wählern herzlich für das ihm erwiesene hohe Vertrauen und versicherte, er werde es in Ehren rechtfertigen.

**ZELINOGRAD.** Hier fand ein Treffen der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten zum Unionssoviet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Aktjewka Nr. 653 Nikolai Jefimowitsch Morosow, dem Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, statt.

Der Vertrauensmann P. N. Sidor, Lokführer im Bahnbetriebswerk, erzählte über den Kampfweg des Deputiertenkandidaten, des Teilnehmers am Großen Vaterländischen Krieges und erfahrenen Heerführers.

Der Fahrer Sh. Rachimow; der Held der Sozialistischen Arbeit T. Umrbekow, Leiter und Lehrmeister der Traktoren- und Jugendbrigade für Schafzucht „Altyn

shuldus“ im Sowchos „Bakanaski“, die Lehrerin B. Schymfowa aus der Mittelschule des Sowchos „Gorny“, und andere sprachen über den weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb um eine ehrenvolle Würdigung des Wahltages, über den neuen politischen und Arbeitselan, ausgelöst durch den Appell des ZK der KPdSU an die Wähler, und riefen alle Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen einmütig für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

Die Wähler erteilten ihren Kandidaten Aufträge.

P. G. Luschew äußerte den Wählern seinen Dank für das ihm erwiesene hohe Vertrauen und versicherte, es in Ehren zu rechtfertigen.

Es fanden weitere Treffen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR statt, mit Ljubow Iwanowna Karagajewa, Schlosser im Kokschtawer Gerätebauwerk; Valentina Iwanowna Aidaskowa, Oberapparaturist im Phosphorwerk der Dshambur Produktionsvereinigung „Chimprom“; Iwan Semjonowitsch Woronin, Direktor des Ust-Kamenogorsk-Bliehkombinats; Kulpasschak Shakenowa, Viehwärterin im Sowchos „Ainabulakski“, Gebiet Ostkasachstan; Galina Petrowna Tukało, Dreherin im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau; dem Bergmann Smagul Kussainowitsch Tokumajew aus der Gorbatschow-Grube, Produktionsvereinigung für Kohlensteinigung „Karagandaul“; des Mechanistors Iwan Iwanowitsch Iwanow aus dem Sowchos „Nowy Put“, Gebiet Karaganda; der Verputzerin Damielja Dshumbajewa, Gebietskassierin des Vorsitzenden des Kolchos „40 Jahre Oktober“ Nikolai Nikititsch Golowakzi, „Ilow-Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan.“

(KasTAG)



Im Aufbereitungskombinat von Katschar, Gebiet Kustanai, sind die Arbeiterinnen in vollem Gange. Meter für Meter verläuft und erweitert sich der Eisenstegabau. Vortreffliche Leistungen erzielt hier im 4. Jahr des 10. Planjahrfünfters der Fahrer Konstantin Widutin.

# Schöpfertum ist keine Fata Morgana

„Die Arbeit macht mir keinen Spaß. Was ist denn schon dabei? Nichts, schöpferisches. Man wird ja ganz stumpf Nähen und nähen...“ Um den Mund des hübschen Mädchens spielte ein verächtliches Lächeln.

„Ach, ach...“ erwiderte ihre Gefährtin spöttisch. „Ein Wunschtraum ist wie die Fata Morgana, zerronnen... Was hastest du dir denn in der Näheren Besseres vorgestellt?“

Dieses Gespräch hörte ich zufällig im Straßenbahnwagen. Ich kam nicht dazu, den beiden Mädchen meinen Standpunkt zum Problem „Nähen und Schöpfertum“ darzulegen; sie stiegen aus. Doch berührte mich dieses geringschätzige Verhalten zu unserem Beruf, den ich hochhalte, recht unangenehm. In unserer Brigade des vierten Produktionsabschnitts hat noch nie ein Lehrling (vermutlich sind jene beiden Mädchen angehende Näherinnen) so wegwerfend über die Arbeit in der Kollektionsfabrik gesprochen. Das ist selbstverständlich: unsere Arbeiterinnen sind alle um die Qualität der Blusen, die wir nähen, so besorgt, als ob sie diese selber tragen würden.

Ob ich das belegen kann? Bitte schön, hier ein Beispiel. Eines Tages wurde uns ein neuer Stoff zur Verarbeitung übergeben. Es war ein ganz hübsches Gewebe, das in den Sonnenstrahlen prächtig schillerte. Alle Mädels waren entzückt. Doch kam hatten sie begonnen, die Damenblusen zu nähen, flaute die Begeisterung ab. Der Stoff sah als Bluse in diesem Schnitt nicht gut aus, er hatte seinen Reiz eingebüßt. Gürtel und Blende waren irgendwie geschmacklos, jedenfalls nicht adäquat. Sollte in der Brigade der Sinn für einen geschmackvollen Schnitt und die Näherinnen wie Automaten nur mechanisch arbeiten, hätten sie weitergemacht. Doch wir sind ja keine gedankenlosen Wesen und Erzeugnisse. In niemand gefallen werden, obwohl gewissenhaft gearbeitet, können schöpferisch veranlagte Naturen nicht befriedigt sein. Das widerspricht unserer Auffassung des Begriffs Qualität.

Wir erklärten das unserem Technologen, kamen in den Experimentierabteilung und zum Chefingenieur. Die Produktion der Blusen aus diesem Stoff wurde sofort eingestellt. Man suchte einen anderen Schnitt aus, der dazu paßte, und das Material wurde nicht verdorben.

Ich muß gestehen, daß sich vor einigen Jahren in unserem Kollektiv nicht alle so prinzipiell für eine Qualität einsetzten. Heute aber kann es nicht anders sein, weil wir unseren Titel „Brigade der hohen Effektivität und Qualität“ in Ehren tragen wollen. Damals ging es nur darum, den Plan um jeden Preis zu erfüllen.

Ich möchte betonen, daß dieser Wandel begann als Kaija Chabiulina unsere Brigade übernahm. Sie hat zusammen mit dem Technologen die Arbeitsorganisation gründlich vervollkommen. Früher war es so, ich übergebe den Kräger meiner Nachbarin, die die Nacht besäumt. Die nächste Operation — mache ich wieder. So kam es, daß eine und dieselbe Bluse hin- und zurückgegeben wurde. Das kostete viel Zeit. Man war ständig unterbrochen, es gab so viele Fehler, und dadurch kam es zu Fehlern. Es ist ein großer Unterschied, ob die Näherin mit Unterbrechungen verschiedene Operationen vollführt, oder ob gleichmäßig arbeiten kann.

P. NIE, Näherin der Alma-Ata-Produktionsvereinigung „I. Mai“



Im Aufklärungslokal des Wahlkreises Prjornoje Nr. 209/119 im Sowchos „Podina Rayon und Gebiet Zelinograd, ist für die Wahlen aller bereit. An den Ständen hängen Listen der Wähler, Zeilpläne der diensthabenden Agitatoren, ein Plan der Einteilung des Sowchos in Wahlkreise. Im Aufklärungslokal geht es immer lebhaft zu, es wird in diesen Tagen von vielen Dörfern berichtet.

IM BILD: Die Leiterin des Aufklärungslokals Galina Gluschkowa (in der Mitte) im Gespräch mit Agitatoren.

den unsere Devise ist: „Einer für alle, alle für einen!“ Wir hatten uns gut zur Frühjahrssaat vorbereitet. Die Technik war vorfristig und in hoher Qualität überholt worden. Die Dünger wurden erst vor der Feuchtkiesabdeckung in den Boden und dann in die Reihen mit dem Saatgut gestreut. Auf 100 Hektar der Getreidekulturen wurden je Hektar 3 Zentner Superphosphat eingebracht. Da nutzen

# Erfolg beruht auf Meisterschaft

Wir haben alle gelernt, um das Getreide ohne Verluste einzubringen. Als wir dann das Fazit zogen, stellte es sich heraus, daß wir unsere Verpflichtung nicht erfüllt, sondern auch übererfüllt hatten. Jeder Hektar ergab durchschnittlich über 16 Zentner Getreide.

Die Meisterschaft unserer Leute ermöglicht es, alle Arbeiten auf einem hohen Qualitätsniveau durchzuführen. Das ist schon zur Regel, zur Gewohnheit geworden. Und das bringt uns und dem ganzen Sowchos guten Gewinn. Alljährlich erhält unsere Wirtschaft Hunderttausende Rubel für die

# Für das Wohl der Bergarbeiter

In den Aufklärungslokalen der Kumpelstadt Karaganda werden Seminare für die Agitatoren veranstaltet, damit sie die Arbeiter und die bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR gut vorbereiten können. Daran beteiligen sich die Mitglieder des Stadtpartei-Komitees, die Mitglieder des Stadtsowjets, die Volksdeputierten, Mitarbeiter der Industriebetriebe der Stadt u. a. In den Seminaren spricht man über die großen Veränderungen, die sich in der Stadt seit den letzten Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR vollzogen haben, über den Aufschwung der Ökonomie und Kultur, über die Hebung des Wohlstands der Städter. Dem jüngsten Seminar, das im Kulturpalast der Bergarbeiter durchgeführt wurde, wohnte der Vorsitzende des Stadtsowjets B. Baididin bei.

In den letzten Jahren hat sich das Antlitz unserer Stadt wesentlich verändert“, sagte B. Baididin. „Sie nahm nicht nur an

Umfang, sondern auch an Höhe zu, wurde viel schöner und jünger. Es sind über eine Million Quadratmeter neue Flächen für Kultur- und Industrieobjekte und neue Industriebetriebe ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Karagander sind mit Recht stolz auf den neuen Wohnkomplex „Südat“, auf das moderne Warenhaus, das im letzten Jahr des neunten Planjahrfünfters fertiggestellt wurde, auf das neue Lebensmittelgeschäft „Ozean“.

Alle Straßen, Plätze, Verkehrsmagistralen werden mit maximaler Bequemlichkeit für die Passanten und Verkehrsmittel errichtet. Mit jedem Jahr verringert sich die Zahl der Industriebetriebe, deren Schote die Atmosphäre verunreinigen — die meisten funktionieren mit Gasbereinigungsfiltern.

Am Stadtrand wird eine neue Erholungszone mit Freibad, einer 1.000 ha großen Grünanlage, einer Boosverleinstation errichtet.

Getreide. Ich könnte noch andere ausgezeichnete Lehmeister nennen. Wir hatten alle gelernt, daß die Lehrmeister sehr effektiv ist. Bei uns lernen alle, vom einfachen Getreidebauer bis zum Brigadier. Wir nutzen in unserer Tätigkeit das Bestreben der fortschrittlichen Erfahrungen und die Errungenschaften der Wissenschaft, die uns unsere Agronomen vermitteln. Es ist unsere Regel, nur das zu tun, was wir schon gut wissen. So haben wir das bodenschützende System erst dann eingeführt, als jedes Brigademitglied sich die Elemente dieses Systems geklärt hatte und vom Vorteil überzeugt war. Aber wir haben auch die Empfehlungen der Wissenschaftler zu folgen. Deshalb prüfen wir sie erst gründlich auf unserem Versuchstield, und wenn sie sich unter unseren Bedingungen bewähren, führen wir sie in der ganzen Brigade ein.

Auch jetzt geht die Arbeit mit dem Lernen zusammen. 6 unserer Mechanistoren qualifizieren sich in speziellen Lehrgängen, wo unsere Chefspezialisten unterrichten. Andere besuchen agrochemische Lehrgänge.

Die Beschlüsse des Juli- und des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU haben bei uns großen Anklang gefunden. Wir streben danach, auch im laufenden Planjahr gute Hektarerträge zu erzielen, noch effektiver die Produktion zu führen. Wir haben bereits 16 von 17 Kombinen übererfüllt. Auch mit der Reparatur der Traktoren sind wir dem Zeitplan voraus. Alle vier Traktoren sind ohne Scheitern gezogen. Unsere Schrotteristen David Fink und Heinrich Walger überließen täglich bedeutend ihre Normen.

Leninordenträger, Brigadier des Sowchos „Kragodarjanski“

Dank der Inbetriebnahme des Kanals Itysch-Karaganda sowie des neuen Fernheizwerks und einiger Wasserrreinigungsanlagen ist es möglich geworden, alle Stadtbewohner mit fließendem und Warmwasser zu versorgen.

Immer mehr Aufmerksamkeit schenkt man der Vervollkommenheit des Verkehrs. Allein im Laufe des vorigen Jahres vergrößerte sich der Buspark der Stadt um weitere 50 moderne Maschinen.

All diese Neuerungen vollzogen sich auf Initiative und unter aktiver Hilfe der Deputierten des Stadtsowjets. Im Karagander Stadtsowjet sind die regelmäßigen Treffen der Deputierten mit ihren Wählern bereits zu einer guten Tradition geworden. Die Deputierten legen Rechenschaft über die Erfüllung der Aufträge und Vorschläge der Wähler ab. Die Wähler werden in der Erfüllung der Wähleraufträge und -posten eine entscheidende Rolle zu. Dank ihrem Wirken sind viele unserer Kinder in Kindertageshäuser und andere Einrichtungen mit einem beträchtlichen Zeitvorsprung ihrer Bestimmung übergeben worden.

W. ALJAPIN

Karaganda

# Abfälle verwertet

Für die Zubereitung des Mörtels zum Ausfüllen von Hohlräumen und Rissen im Gestein, die die Grundgewässer zu den Rohren der Erdölrohrgassen Gasquellen durchlassen, wurden vorher mehrere Tonnen Zement bester Marken verbraucht. Die Wissenschaftler empfehlen neue Abwischungsmaterialien, die man mit Hilfe des vom Doktor der technischen Wissenschaften A. Hint aus Estland entwickelten Mahl- und Mischgeregats erzeugen kann.

Man ersetzt hier das teure Baumaterial durch erdfeindliche oder erdschwere n d e Schüttzusatzstoffe aus Produktionsabfällen der Werke für Ferrollegierungen und Chromverbindungen. Der ökonomische Nutzen durch die Verwertung der Neuentwicklung betrug etwa 10 Millionen Rubel.

(KasTAG)

# „Epos“ — Helfer des Agronomen

Der Computer in der Alma-Ataer Filiale der Zentralintents-agrochemische Bedienung der Landwirtschaft arbeitet nach dem neuen Programm „Epos“. Die Elektronik hilft hier Salzabden erschließen. In einer Stunde wird ein Arbeitsumfang geleistet, für den die Spezialisten gewöhnlich 2-2,5 Monate brauchen.

„Epos“ ist das vierte Programm der Alma-Ataer Agronomen, das ermöglicht die Bedienung der Wirtschaft der Republik, in denen die Salzabden ein großes Territorium einnehmen, wesentlich zu verbessern. Dank ihrer grundlegenden Verbesserung kann der Gräsertrag hier auf das 8-10-

# „Epos“ — Helfer des Agronomen

fache erhöht werden. Wie wählt man aber eine passende Technologie? Das sichert der Computer.

Die Maschine empfiehlt an dem einen Abschnitt Bodengüngung, an einem anderen — Umweiden der Bodenschicht, an einem dritten — Melioration als Oberbaueinrichtung anzuwenden. Sie empfiehlt auch das Pflügeverfahren, erteilt Ratschläge zum Einstellen des Drehschichtpflugs, setzt die Dosis von Gips und anderen Füllstoffen fest.

„Die Erschließung der Salzabden mit Hilfe von Computern wird in diesem Jahr auf das 2,5fache beschleunigt“, sagt der Direktor des Instituts J. S. Papeko.

(KasTAG)

In unserer Brigade schaffen wirklich tüchtige Menschen, die ihr Fach aus dem Effeli kennen. Alexander Merkell, Robert Filippi, David Pink — das sind erfahrene Mechanistoren. Sie haben eine wahre kommunistische Einstellung zur Arbeit. Ihre Meisterschaft zeigen sich alljährlich auf einer beliebigen Arbeit. Ich erinnere mich an die Frühjahrssaat im Jahre 1978. Da schrieb man in den Zeitungen, unsere Brigade übererfüllte seit in einmütiger kurzer Frist abgedeckt hatte. Wir selbst waren damit zufrieden, daß diese Arbeit im Eggen BG-3 auf dem größten Teil der Ackerflächen durchgeführt wurde. Die Leute legten sich besonders gut ins Zeug. Vielleicht auch weil sie wußten, daß auch ich unter den besten Brigadiern des Gebiets den Aufruf an alle Getreidebauern unterschrieben hatte, um höhere Effektivität der Getreideproduktion mit Minimalaufwand zu kämpfen. Solch ein Solidaritätsgefühl ist für unsere Brigade besonders kennzeichnend.

# LEHRSTUHL

Buchbesprechung



## Eine Prachtausgabe

Tausendfüßler u. a. Tierhelden kennen. Unvergessliche Begebenheiten werden wir mit dem fleißigen Elefanten erleben und mit der hilfsbereiten Giraffe, die irgendeine an den guten „Onkel Stjepa“ erinnert.

Alle diese Geschichten werden nicht bloß so erzählt. Man lernt dabei unsere schöne Natur und die Lebensweise vieler Tiere näher kennen, auch steckt in den Märchen stets eine lehrreiche Moral. Pinguin Fracki, der aus dem „Kindergarten“ ausreißt, erfährt B. daß ein Einzelgänger der vielen Gefahren nicht gewachsen ist, daß Einigkeit stark macht. Und der Igel Tapsel macht die Erfahrung, daß man mit Eitelkeit nicht weit kommt.

Wir wollen hier noch ein einziges zur Komposition, zu den Stil- und Kunstmitteln der neuen Tiermärchen sagen. Die Schriftsteller in einer leichten, deklamatorischen Sprache geschrieben, die im Grunde genommen auch den Kindern des Vorschulalters zugänglich ist. Viele Ausdrücke sind direkt dem Kindermund entnommen. Die Sätze sind kurz und haben rote Backen wie unsere quiekenden Kinder, leider entdeckt man hin und wieder zum Verdruss ein Wärschen. Immer wieder die Fremdwörter adrett, Viske, Erziän und Halbeier.

Nicht alle erwachsene Leser wissen, daß z. B. Enzian eine gelb- oder blaublühende Heilpflanze ist. Und was ist unter Hugelkern nur ein Wink gegeben. Im äußersten Fall müßten die Fremdwörter durch Fußnoten erklärt werden.

Das sind natürlich nur Einzelheiten, die das Verdienst der Verfasserin nicht schmälern können. Denn die Dichterin für ihre Tierhelden passende Namen in Kurzform findet in Moli, Fracki, Teddy, Tapsel u. a. steckt etwas Ullriges, Komisches, Bubenhafes. Das lieben die Kinder, und das ist auch die Ursache, daß ein Begriff geworden, besonders für jene neugierigen Buben und Mädchen, die nach Briefleuten suchen.

Und noch gefällt uns, daß Nora Pfeffer in klugvollen Reimen schreibt, ohne dem natürlichen Sprachrhythmus Gewalt anzutun. In ihren Gedichten singt, geigt, flirrt, jelt, wackelt, läzzelt und schwänzelt alles gerade so, wie in unserer glücklichen Kinderwelt. Lesen Sie mal dies:

„Pinscherlein spielt auf dem Tappelwedd mit dem kurzen Schwanz. Seht mal, wie der braune Dackel mit den krummen Beinen wackelt. Und der Spitz, der singt und bellt, daß es in den Ohren gellt.“

„Abendichmus im Sommerhut.“  
Wie Sie sehen, bedient sich die Dichterin gepaarter Reime, es kommen aber auch gekreuzte, verschränkte und unterschiedliche vor, wodurch die Trochäen und Jamben durch neue Klänge und Rhythmen belebt werden. Durch diesen Kunstgriff wird der vorherrschende Vierzeiler manchmal zu größeren Einheiten zusammengesprochen. „Fracki, der Kaiserpinguin“ ist z. B. in achtzeiligen Strophen verfaßt, während „Goldkäfer“ aus Sechszehnern besteht. Diese Schreibweise macht das Buch mannigfaltiger und ist für den Leser eine angenehme Abwechslung.

Unsere Dichterin liebt den reinen Endreim, Assonanzen und falsche Reime kommen bei ihr selten vor, und wenn schon, dann merkt man sie durch die Fülle der gleichklingenden Vokale innerhalb der Zeilen überhaupt nicht. Hier nur ein Beispiel:

„Die Schindl im an eine Schnur, die Schindl an eine Gerte. Gelungen ist die Prozedur: Die Angel, die ist fertig.“

„(Schlaue Fischlein)“  
Nora verschmückt in ihren Kindermärchen auch abgegrunzte Reime nicht, die wir bei manchen Dichtern als peinliche Klischees, unschön und sogar als lächerlich empfinden. Es würde zu weit gehen, wollte man alle abgegrunzten Reime wörter aufzählen. Gesagt sei bloß, daß die Dichterin durch passende Kontexte dem abgegrunzten Wortschatz neues Leben einhaucht.

Vor den Dingwürtern Sonne und Wonne bekommen die meisten Dichter vor Angst eine Gänsehaut, nicht aber unsere Autorin. Sie setzt sie mit Entschlossenheit als Endreime und noch untereinander ein, weil sie gerade hierhin passen. Was das rauskann, bitte schön:

„Zu dösen in der warmen Sonne, ist für den Amsel die Wonne.“  
Man könnte eine Menge solcher Beispiele anführen, aus denen klar wird, daß es bei meistvoller Verwendung in der deutschen Sprache keinen unbrauchbaren Wortschatz gibt.

Nach unseren Bemerkungen drücken wir die Hoffnung aus, daß der Kaschdan-Verlag unseren Kindern bald wieder solche Prachtausgaben schenkt.

Woldemar HERDT

Robert WEBER

## Im Jahr des Kindes

Man staunt, wie sinnvoll manche Wörter sind. Berühren sie einander — klingt Musik. Nun sagt man beispielsweise: Mann — Frau — Kind. Es echot, Mul — dann — Zärflichkeit — dann — Glück.

Die Welt ist weit, mein Kind! Das Leben bleibt ein Weg durchs Labyrinth von Gut und Schick, von Falch und Ech. Mach keine Fehler! Dein Weg muß heller als unsrer sein und obendrein viel breiter und gerader. In deinen feinen Adern fließt Zärflichkeit und Muf, der Eltern Blut... Macht dieses Blut noch reiner, Du Kleine und Du Kleiner, Tochter oder Sohn!

Ihr die Generation von dritten Jahrtausend! Nicht gräusend sondern brausend und lachendfreudig schäumend schwallt seine Brandung — Wandlung unsrer Träume...

Jahrtausend III! Im Jahr des Kindes sei gegrüßt vom XX. Jahrhundert! Komm! deine Zeit, dann wird dein Glanz bewundert von unsren Kindern und von unsren Enkeln, die wir von ganzem Herzen deinem Auftakt schenken.

Man staunt, wie sinnvoll manche Wörter sind! Berühren sie einander — klingt Musik. Ich wiederhole immer wieder: Mann — Frau — Kind. Und höre aus der Zukunft: Tatkraft — Güte — Sieg!

## Wunder

Still und kühl liegt die See im Dämmerlicht. Das Dunkel ist weich über ihrem jungen Gesicht. Der Himmel weint Sterne mit Regen vermischt. Auch schimmert die Ferne, leicht träumerisch... Und plötzlich geriet in Brand am Himmelsrand die riesige Zitrone.

die goldne Sonne! Flug sind die Wolken zerrennt! Und die See! Sie schwillt und schäumt ganz unbedacht. Und der Himmel! Er wirft seine Strahlen ganz ungezogen. Und zwischen Himmel und See — wie glücklich lacht der siebenfarbige Regenbogen! Der Himmel! Die See! Die beiden sind ein Wunder! Im Umgang heißt es schlicht — „Sie haben sich gefunden...“

## Zeit

Was ist die beste Tageszeit? Ich habe den Abend gern, wenn die Sternensaal regunglos geduldet um den Mond — des Nachthimmels Kern. Was ist die beste Jahreszeit? Ich bin verliebt in den Herbst. Bunte Felder und Wälder sind weil und oreit, deren Freigeigkeit du erbst. Was ist die beste Lebenszeit? Das weiß ich noch nicht genau. Ich liebe die Kinder Sorglosigkeit, der Jugendzeit Himmelsblau.

## Glückstanz

Meine Augen sind zwei graue Fenster, die verschwommen schimmern, wenn es regnet... Und du sagst, ich wär die Schönste? Warum hast du das gesagt? Dünn sind meine Arme wie zwei Äschen, auch die Zähne wunderbar gezackt... Und du sagst,

ich wär die Beste? Warum hast du das gesagt? Hör! Ich dich beim Tanz ein Wärschen ispieln, kommen meine Beine aus dem Takt... Immer wieder werfe einen Blick ich in den Taschenspiegel, um zu sehen: Ich bin froh, ich bin sehr glücklich! Und das Glück ist immer schön.

Ich steh' in der Lebensmitte erluft: Ich fühle mich reif und freit! Und mein grauer Nachbar ist überzeugt, daß am besten sein Aller sei. Denn — so sagt er — er schau' jetzt zurück vom Gipfel mit finnem Schnee und fühle ein unvergleichbares Glück und ein sonnenhelltes Weh...

Alexander REIMGEN

# Wer mal Erde gegessen hat

„Ich hab mir schon fast den Nabel ausgehoben“, klagte Vetter Reinhold. „Gott sei Dank, daß Ella stark ist und Sacke tragen kann.“ David bewunderte Ella, die sich den prallen Sack geschickt auf die Schulter wälzte und ohne Wanken davonging. Es war eine Freude, mit ihr zu arbeiten, alles tat sie geschickt und gründlich. Sie war kräftig wie ein Bursche, hatte jedoch die Fülle und den Reiz einer Frau. Das Kleid, das sie am Körper hatte, war in der Sommerhitze schon den Leiternwagen geladen, kam ein Reiter zu ihm aufs Feld gesprengt. Es war Ella, sie trug den Zügel heftig zurück und brachte das Pferd zum Stehen. David starrte sie verwundert an. „Zeig dich nicht im Dorie“, sagte sie aufgeregt. „Artur ist mit drei Reitern gekommen.“ David stach die Gabel in die Erde. „Was wollen die?“ „Weiß ich nicht.“ Das Mädchen stieg vom Pferd. „Wenn sie jemand holen wollen oder nichts zum Fressen haben, kommen sie.“ David setzte sich in die Stoppeln. Sie hielt den Zügel in der Hand und hockte vor ihm nieder. „Hat dich jemand geschickt?“ „Nein. Als sie ihre Pferde an unseren Zaun banden, erkannte ich Artur und erschrak. Ich schlich mich unbemerkt zum Major, sprang auf und jagte davon.“ David lächelte. „Sei nicht bang, Ella. Knechte nehmen die.“ „Denen ist nicht zu trauen.“ David musterte das Mädchen, das mit angelegten, zusammengepreßten Beinen vor ihm saß, mit einem stummenden Blick. Das etwas schiefe Gesicht, die vollen braunen Arme, das strohblonde Haar, die flinken Augen, die unbeschulchten,

rissigen Füße — alles an ihr war ihm plötzlich lieb geworden. Hillos und zutraulich hockte sie vor ihm und bängte sich um ihn. In ihrer Erwartung des Verlangens, sich zu umarmen und zu trösten, statt dessen erhob er sich, schob die Gabel mit dem Sichel in den mit Getreide beladenen Leiternwagen und griff nach der Leine. „Dov, Jahr nicht!“ heulte Ella. „Ich lasse dir den Major hier, die Fuhre bringe ich nach Hause.“ „Noch was?“ „Es war etwas grob von ihm, so zu rufen. Ella blinnte ihm traurig an und senkte die Augen. „Nun gut!“ sagte er. „Als Ella zu Hause angekommen war, war ihr Bruder mit seinen Komplizen schon verschwunden. Die Mutter erzählte, sie hätten Käibers Anton, den sie einst auch für die Bande erworben hatten, zu Hause auf dem Dachboden versteckt gefunden, hätten ihn mit ihren Nagakias fast zu Tode gepeitscht und dann mit sich geschleppt. Artur hätte zu Hause nicht mal gegessen, er hätte sich einen Schinken inspacken lassen und wäre fortgeritten.“ „Mager und verkommen sieht er aus“, klagte die Mutter. „Den hetzt der Teufel, nicht anders.“ Ella wollte sofort aufs Feld reiten, um David zu rufen, aber der stand schon neben ihr. Er war unbemerkt dem Leiternwagen gefolgt, um in der Nähe zu sein, wenn sich die Banditen zuviel erlaubt hätten. Zudem hätte er sich gerne mit Ellas Bruder getroffen — er wollte ihm sagen, wie unsinnig sein Treiben ist. Endlich war die Ernte unter Dach und Fach. David und Ella räumten die Tenne auf, brachten den Strohschaber in Ordnung, legten den Hof, Vetter Reinhold wollte in die Stadt fahren und etwas Getreide verkaufen, bevor nicht wieder jemand kommt und den „Überschub“ requiriert. Vorvergangenes Jahr waren es die „Deitschländer“, die den Bauern die Speicher gründlich säuberten. Die Okkupanten hatten sich als große Herren ausgepielt, waren despektisch nicht nur den hiesigen Einwohnern gegenüber, sondern mühsam handelten viehisch auch die eigenen Soldaten. Bei Vetter Reinhold hatte in der großen Stube ein dickwastiger Feldweibel sein „Lager“ aufgeschlagen. Der wollte nur gebrauchte Würst. Schinkenfleisch und Eier fressen. Kaum hatte er gehört, daß im Hause Milch geschleudert wurde, kam er mit seinem großen Blechbecher an und hielt ihn unter die Rahmrinne, bis der Becher

voll war. Hier saß er ihn auch leer und ging seines Weges. In jenem Frühling hatten die Bauern ihre Not mit dem Futter für das Vieh. Die Pferde der Okkupanten standen in den Ställen der Bauern und bekamen selbstverständlich das beste Futter. Mehr noch: Den Soldaten war streng anbefohlen worden, als Streu für die Pferde das Stroh zu verwenden, mit dem die Bauern das Rindvieh fütterten. Und behüte Gott, wenn sich jemand gewagt hätte, ein Wort dagegen zu sagen. Der Soldat der Vetter Reinhold die Pferde wartete, sah, wie knapp es bei dem Bauer mit dem Futter bestellt war, und benutzte als Streu Futterabfälle. Eines Morgens bemerkte der Feldweibel am Schenkel etwas. Das Pferd eines nassen Fleck. Man hätte sehen sollen, was da geschah. Der Soldat mußte den Flecken mit der Zunge abblenden, dann schrieb ihn der Feldweibel über eine Stunde auf dem Hofe im Kreise herum, ließ ihn auf den Knien rutschen, robbend und anders mehr. Am Ende war der Soldat müde. Vetter Reinhold half ihm auf die Beine. „Verfluchtes Aas!“ schimpfte der Soldat. „Warte, mit dir rechne ich noch ab, Herr Rische.“ Diese Erinnerungen gingen Vetter Reinhold durch den Kopf, als er den Getreidehaufen überflückte, den sie in der Scheune aufgeschüttet hatten. „Tragi unglücklich zwei Drittel davon auf den Dachboden“, sagte er zu David und Ella. „Das übrige fahre ich auf den Markt.“ Sie arbeiteten ohne Hast, gönnten sich oft Ruhepausen. Ella war geschprächiger als sonst, spätzte und lachte viel. Sie mußte die Sacke die Leiter hinauftragen. David wollte, daß Ella das ihm überlasse, aber das Mädchen geberdete wieder nicht. Sie balgte sich mit doppeltem Eifer mit den prallen Säcken herum, nahm sich einen auf den Buckel und ging. David schüttelte den Kopf, er nahm seinen Sack und folgte ihr auf den Feldern, damit ihr weibliche nichts passierte. Er merkte an Ellas Beinen, die sich vor ihm auf der Leiter bewegten, ob sie sicher geht oder nicht. Bei der leisensten Wankung rührte sein Blick hoch, um ihr rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Auf dem Dachboden ließen sie ihre Sacke leerlaufen und waren sich pustend auf den Weizenbänken. „Ella, du könntest dir unten noch etwas anziehen, solange wir auf den Speicher steigen“, sagte er leise, ohne sie anzublicken. „Gelt, du galst, du Unverschäm-

ter!“ sagte sie und warf ihm eine Handvoll Weizen ins Gesicht. Er wälzte sich um und griff nach ihr. „Noch am Abend desselben Tages sagten Ella und Reinhold, daß sie und David heiraten würden. „Einen Knecht willst du heiraten?“ fuhr die Mutter hoch. „Was werden die Leute dazu sagen?“ Vetter Reinhold schweig lange, dann sagte er: „David ist kein schlechter Mann.“ Hauptsache: er ist fleißig.“ Die Hochzeit wurde im engen Kreis der Verwandten gefeiert, und David zog in Ellas Stübchen. Im Herbst kam unerwartet Artur nach Hause. Er hätte sich mit dem Mann vertragen, sagte er. Sie hätten nur zu tun gehabt, die Gutsbesitzer zu bewachen, um die anderen Bauern kühmere sich die „Selbstschutz“ nicht. David und Artur gerieten bald aneinander. Vetter Reinhold, David Artur — Dummkopf. Nachdem sich Vetter Reinholds Sohn eine Frau ins Haus gebracht hatte, mußten Ella und ihr Mann ausziehen. Sie brachten das Wasserzerrhäuschen, das schon über ein Jahr leerstand, hatte in Ordnung und reichten sich in dieser arbeitsreichen Hütte ihr Leben ein. Und da kamen auch die Roten. David glaubte seinen Ohren nicht, als der Dorfrat ihn aufs Feld rief, um ihm Land zuzuteilen. David lernte trotz seiner Jahre einen GHTS lenken. Fast immer war er auf dem Feld, klagte jedoch nicht. Das Bauern war eben sein Element, und da konnte es noch so schwer sein, er veragte nie. David für konnte seine Familie keine Not mehr. Als die Faschisten uns den

Krieg aufgezogen hatten, tat jeder das, was das Heimatland für nötig fand. David meisterte einen Knecht, und so fiel ihm nicht besonders schwer, denn er war Traktorist und mit der Technik auf und ab. Er förderte in einem Tagebau Eisenerz für die Hochöfen. Der Krieg erschlang Stahl und Eisen in großen Mengen, David wußte das und schonte sich nicht. Nach dem Sieg zählte er längst zu den Besessenen der Ergrube, verdiente viel Geld, und so ließ er sich in eine Familie mit Leichtigkeit durchs Leben gebracht, aber nein — es zog ihn wie ein Magnet zu David. Der Leinung des Tagebaus, gefiel es gar nicht, als David kündigte. „Ich verhele dir zu einer Dreizimmerwohnung mitten in der Stadt“, sagte der Leiter zu ihm. „Laß die Delnen zu dir kommen, du wirst es nicht bereuen.“ „Nein, Sergej Petrowitsch, ich fahre nach Kasachstan. Wenn es die erste Zeit auch kein Honigleckern sein wird — Ich fühle mich nicht auf dem Lande zu Hause.“ Ein Honigleckern war es die erste Zeit wirklich nicht. Die meisten Männer stecken noch in Soldatenmühen, viele waren an der Arbeitsfront, waren dort und in die gleiche Brot im Lande lag auf den Schultern der Frauen, Greise und Kinder. Die Landtechnik war größtenteils unbrauchbar geworden, die Ackerböden verkommen. War man ernte war immer für die kämpfende Armee und für die Arbeiter in den Städten abgeleitet worden. Nach dem schweren Sieg sah es auf dem Dorie mies genug aus. Larissa Jewgenjewna, die Kolchosvorsitzende, war sichtlich erfreut, als David zu ihr kam und um Arbeit bat. Von den Frontsoldaten waren nur noch wenige invaliden zurückgekommen. Vor ihr saß nun ein gesunder, starker Mann, dazu noch ein Traktorist. Sie wussten, David Genetrowitsch, daß die künftige Ernte in vielem von der rechtzeitigen Aussaat abhängt“, sagte sie. „Wir haben da einen Traktor stehen, den das MTS anbehalten. Helfen Sie bitte Grunja, ein Mann ist immerhin ein Mann.“ „Gut, werde mal nachschauen.“ versprach David. Vor dem Kriege hätte man solch einen Traktor längst zum Altmetall geworfen. Er stand mitten im Viehhof, bis an den Motor zugehängt. Grunja rührte ihn nicht mehr an, denn sie hatte ihn schon vollends aufgegeben. David schaukelte den Schnee weg, spannte zwei Paar Ochsen davor und schleppte ihn unters Sonnendach

am Käibersstall. Er zimmerle sich nebenan eine Werkbank und schraubte den Traktor bis auf das letzte Schraubchen. Grunja kam auch und half ihm dabei. Die Frau war schweigsam, aber rührig. Der Frost ließ unbarmherzig, Grunja hatte ihre glühendroten Wälschen, die sie in den letzten Knöpfen zugeknöpft, steckte in großen, geflickten Filzstiefeln, arbeitete jedoch ohne Handschuh. David wußte schon, daß ihr Mann bei Stille sofort hinter das Ohr war, sie und ihre drei Kinder waren unter denen, die am Siegestag bittere Tränen geweint hatten. David fuhr oft aus, um bei der MTS oder bei den Nachbarn Ersatzteile für den Traktor zu betteln, oder auch welche auszutauschen. Vieles restaurierte er eigenhändig, und nach einem Monat, als die Schneedecke die Felder räumte, pflügte der Traktor die ersten Rauchwölken in die Luft. Im Auftrage der Kolchosverwaltung machten sich David und Grunja sofort hinter das Maschinchen, die Pflüge und Eggen. Als die Feldarbeiten begannen, trat Larissa Jewgenjewna auf dem Felde zu David. „Vor allem möchte ich Ihnen für die gute Arbeit danken“, sagte sie. Sie blinnte ihn eine Weile mit ihren übermüdeten Augen an; eine ergraute Haarsträhne lugte unter ihrem Kopfhelm hervor. Sie schob sie mit einer gewohnten Handbewegung zurück und fragte: „Was würden sie sagen, wenn wir Sie zum Brigadier der Feldabteilung ernennen würden?“ „Und Kostenka?“ „Fodor ist es zu schwer, mit seinem Holzbein auf den Feldern herumzustellen, er bietet um eine andere Arbeit. Wir übergeben ihm die Viehhaltung.“ „Wenn's sein muß.“ Nun fand David Tag und Nacht keine Ruhe mehr. Der Kolchos hatte keine Herbstfurchen gezogen, die Felder waren verwahrlost und benötigten eine gründliche Gesundung. Der Brigadier brachte alle Ochsenpaare ins Joch, ließ den Traktor ohne Ruhepausen auf den Feldern rattern. Wenn Grunja sich ein Stündchen zur Ruhe legte, setzte sich David ans Steuer. Das Saatorkn am rechtzeitigen in den Boden. Das Frühjahr und der Sommer zeigten nicht mit Regen, und gegen Ende August reifte eine reiche Ernte heran. Ein neuer Schwung kam in die Kolchoswirtschaft. Die MTS half mit neuer Technik. Immer mehr Männer kamen nach Hause. Der Brigadier fand selten ein Mußstündchen für sich. Am liebsten ritt er dann in die Steppe, die unter um ihren kleinen Kolchos lag. Rehergras, Wermut, schmächtige Blümelein, irgendwelcher Gräser und Kräuter. Und auf Schritt und Tritt — Zie-

selmäuse! Wieviel ungenutztes Land lag da! David schmerzte das Herz, aber er mußte, daß es nicht in den Kräfte ihres Kolchos lag, die Saatflächen zu erweitern. Die Stunde des Neulands schlug jedoch... Eines Morgens weckte ein Hörleinlärm das weiterverlorene Dörschen. Es waren junge Menschen, die zu Fuß oder auf Schlitten angestromt kamen. Dann kam Landtechnik. Die Kolchos wurde zu einem noch nicht gesehen hatte, Vierundzwanzig Kilometer von ihnen ab wurde in der Steppe auf kaltem Platz der Bau des Zentralgeböhts eines Riensowchos begonnen. Nachdem der Schnee gewichen war, schwärmte die junge verwegenen Schar aus, und in der uralten Steppe legte sich Furche an Furche. Die Kolchos wurde zu Sowchosabteilung und David ihr Leiter. Von solch einem Tätigkeitsbereich hatte er nicht mal geträumt, seine Bauernkammer kam zur vollstänigen Entfaltung. Er, der sein Leben der Scholle verschrieben hatte, fand in dem schweren Kampf um das Brot sein größtes Glück. Die Kinder wuchsen heran: Andrej, der älteste Sohn, wurde Agronom, Paulina — Melkerin im Sowchos. Viktor betrat den Pfad des Vaters. Alles gut und schön, aber das Menschenleben dauert nicht ewig. Die Kolchos wurde zu ist nicht anzukommen: David wurde allmählich alt. Ella starb und er brach innerlich völlig zusammen. Als sie im Sarg lag, wollte er nicht glauben, daß sie tot ist, aber die nackte Wirklichkeit war nicht zu bestreiten. Die Welt wurde für ihn plötzlich leer, die Begriffe verloren ihren Inhalt, die Worte ihren Sinn. Er selbst schien ausgehöhlt zu sein, etwas leuchtete ihm, das ihn sein Leben lang erfüllt hatte. Erst jetzt fühlte er in vollem Maße, was Ella ihm bedeutet hatte, die tief seine Liebe zu ihr in ihm verwurzelt war. Tage, Monate, Jahre vergingen, bis David wieder zu sich gefunden hatte. Er gab die Arbeit auf und zog sich in sein Stübchen zurück... Großvater David steht im Wellenzug. Die Arme vermag sich leise rauschend vor ihm, schmiegt sich an ihn, berührt seine schweißigen Hände. Er umläßt bevoill ein Büschel Ähren; Weizen, Trauen, Blut kostete es einst den Bauern! Heile zaubert man es auf unermesslichen Flächen hervor. Und wo genug Brot ist, blüht das Leben. Ein zufriedenes Lächeln laggt ihm auf seinem Gesicht. Er blüht wieder in die Ferne. Ein leichter Wind läuft über das Ährenmeer, und goldene Wellen rollen schimmernd in der Morgensonne hin bis an den Horizont.

(Schluß, Anfang siehe Nr. 20, 25)

Morgen - Tag der Luftflotte

Starke Flügel

Der Tag der Luftflotte... ein Berufsfeiertag Tausender Kollektive der zivilen Piloten...

Der Turm der Flugleitstelle dominiert über den anderen Gebäuden des Flughafens...

Kulturleben der Republik

Chronik der Neulandheldentat

Im Kustanauer Gebietsmuseum für Geschichte und Heimatkunde wurde die Ausstellung...

Ein Volkszirkus auf Berufsbühne

In der Arena des Alma-Ataer Staatszirkus verliefen die Gastspiele des Jugendzirkus...

Im Zeichen denkwürdiger Daten

Im Jahre 1980 werden wir in Kasachstan ein denkwürdiges Jubiläum begehen...

Staatliche Gütezeichen... die dem sozialistischen Wettbewerb um Aktivität und Qualität der Arbeit...

und Start. „Früher war ich Flugzeugtechniker. Die erworbenen Kenntnisse helfen mir bei der jetzigen Arbeit...“

Der junge Kommunist Alexander Dietz ist ein Fachmann hoher Klasse, der schon oft durch Belobigungen ausgezeichnet wurde...



UNSER BILD: Alexander Dietz, Dispatcher des Luftverkehrsdistriktes, leitet eine Flugzeuglandung.

Täglich hohe Anforderungen

ER Chefarzt der zahnärztlichen Klinik sitzt in seinem Arbeitszimmer. Die Sprechzeiten sind vorüber...

W. Riesen verließ das Operationszimmer und trat an die offene Tür des Wartezimmers. Die frische Luft von draußen tat ihm gut...

Als der Dreiklärer Artur und der kleine Oleg ins Bett geschickt waren, besprachen Jelissaweta Andrejewna und Walter Gustawowitsch nochmal die bevorstehende Operation...

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Wissenschaftler-Gespräch

„Gewiß!“, sagte Dr. Klafferzahn in einer Pause des Symposiums über die Entwicklungstendenzen der modernen Ehe zu seinen Kollegen...

Vum Stehle hat ma kon Profit...

Die Lene wa jo e bildschöni Frau, awa die hat mal e große Fehl a konnt die net lege lassen...

„Liese, sag's doch kom Mensch net...“ Ich bezahl die fallamt Schuh... Awa do hat nix net gholle...

„Liese, sag's doch kom Mensch net...“ Ich bezahl die fallamt Schuh... Awa do hat nix net gholle...

„Liese, sag's doch kom Mensch net...“ Ich bezahl die fallamt Schuh... Awa do hat nix net gholle...

B. LIEBER

Verse am Wochenende

Abrüsten!

Unhörbar geht der Ruf durch alle Lande, der Ruf der Völker: „Abrüstung tut not!“

Und darum gilt es alle aufzurufen, die in der Welt nicht noch beiseite stehn und voller Skepsis noch die Köpfe schütteln...

Olympischer Kurier

Die Erzeugnisse des Rigauer Versuchswerks für Rennboote „Dzinars“ erfreuen sich eines großen Rufes...

Während der Olympiade 80 werden die Küche und Kellner über 200.000 Gäste und Teilnehmer des sportfestes aufnehmen und bewirten müssen...



Kunstmuseum stellt aus

Eine Ausstellung westeuropäischer Malerei aus dem XVI. bis XIX. Jahrhundert ist in Kischinow eröffnet worden...

Rudi ERHARDT

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“